

ÜBER DAS LEBEN IN DEN GROSSEN STÄDTEN

Zum Brecht-Abend Nr. 2

Die Reihe unserer Brecht-Abende soll das Publikum mit den Liedern und Gedichten Brechts bekanntmachen. Brecht schrieb seine Gedichte nicht so sehr zum Lesen als zum Vortragen, und seine Lieder kommen erst voll zur Geltung und Wirkung, wenn man sie nicht nur hört, sondern selber singt. So sollen unsere Brecht-Abende Vortragende und Zuhörende in neuer Weise zusammenführen: Jeder sei sein eigener Kolumbus, Schauspieler sowie Zuschauer. In unmittelbarem Kontakt miteinander, sich dem gegenseitigen Urteil direkt ausliefernd, einander bewundernd, einander ermunternd, einander belachend, einander Vergnügen berehend, begibt man sich auf Entdeckungen in das große lyrische Werk Bertolt Brechts wie auf eine Reise.

Das Leben in den großen Städten, ein immer wiederkehrendes Motiv der Lyrik Brechts, ist Thema des Brecht-Abends Nr. 2.

Die imponierenden Bauwerke des aufbrechenden industriellen Zeitalters rühmte schon Marx höher als die ägyptischen Pyramiden, die römischen Aquädukte und die gotischen Kathedralen. Ihre Gründungen sind grandiosere Unternehmungen als Völkerwanderungen und Kreuzzüge. Was haben Menschen hier vollbracht! Und was ist aus den großen Städten das Kapitale geworden? Je höher die Häuser, je dichter die Netze der Eisenbahnen, je leistungsfähiger die Maschinen, je zahlreicher die Menschen – mit ihnen wuchs das Elend, die Verzweiflung, das Chaos. Die Bauten, aufgeführt, den Menschen zu dienen, schienen nur mehr gemacht, sie zu unterwerfen. Dort, wo man in zahllosen Bots, Kinos, Shows Vergnügungen mit industrieller Kunstfertigkeit herstellte, zielten sie keineswegs mehr auf Herz oder Hirn des Menschen, sondern nur noch auf seine Taschen. In den großen Städten wohnt das Geld, und es ist, als hätte es sich die Menschen zu seinem Unterhalt. Es verhält sich gleichgültig gegen alles, gegen alle Werte, ausgenommen einen: den Tauschwert. Es macht alles Waren, ausgenommen einen: den Ruhm. Es beherrscht das, der es hat, und den, dem es fehlt. Was ein Dossin hat in diesen Städten, hat es als Ware, ist unantastbar gegen alles, da alles Ware ist, auch der Mensch. Wo Beziehungen sind, sind es Beziehungen von Waren

untereinander, die sich niederkonkurrieren. In den modernen endlosen Avenuen, an den Plätzen großer Leistungen der Menschheit, dort, wo man die Zukunft gegenwärtig glaubt, herrscht das uralte, barbarische Gesetz des Dschungels: der Kampf aller gegen alle.

So stehen dem Menschen die Leistungen seiner eigenen Hand gegenüber wie eine fremde Macht, die ihn zerstört.

Wir zeigen im Brecht-Abend Nr. 2, wie sich der Mensch zu der Verkörperung aller Werte verhält, wie er sich abfindet, wie er vergeblich zu entkommen sucht – und wo die Lösung liegt. Nicht die Städte, die Bauten, die Fabriken müssen verändert werden, sondern die Verhältnisse, unter denen die Menschen leben. Kein noch so verbissener Kampf des einzelnen führt heraus aus dem Dschungel – nur der Klassenkampf. Und die Lösung ist nicht die Auflösung des einzelnen von den Verhältnissen, unter denen er lebt, sondern die Veränderung gerade dieser Verhältnisse durch das große Kollektiv der Klasse. So ist das Gedicht «Liebesbühne der großen Metre durch die Moskauer Arbeiterschule» die Aufhebung des «Verdohlenen Ruhms der Riesenstadt New York», beschreibend das neue Leben in den großen Städten.

Uns, den Erbauern der neuen Städte, in denen sich der Kampf aller gegen alle verwandelt hat in den Kampf aller für alle, sollen die Verhältnisse mit dem «jämmerlichen Fehler», wie es Brecht nennt, noch einmal vorgeführt werden in ihrer ganzen Nacktheit, Brutalität und Selbsterstörung.

Das kleine Mahogany, geschrieben zwischen Anfang und Mitte der zwanziger Jahre, komponiert von Kurt Weill, aufgeführt 1927 in Baden-Baden, wurde damals von der provozierten Bourgeoisie niedergeschrien, weil es den Fabrikanten und Krämer unangenehm war, mit Figuren verglichen zu werden, die für Geld alles dürfen dürfen, sich vergnügen, fristen, lieben, töten. Faschismus und zweiter Weltkrieg lassen auch dieses kleine Songspiel in neuem Licht erscheinen. Das gesagte barbarische Verhalten, einst als Übertreibung der Brutalität verdrängt, wurde von der Geschichte bei weitem in den Schatten gestellt: Das Verbrechen war nicht nur kühnlich, sondern wurde zur Lebensweise. Der Schlächter gab sich ein Marsial.

Die kleine Geschichte der Mahogany-Leute, die eine Stadt gründen, wo man für Geld alles dürfen darf, sollte Erinnerung und Erkenntnisvermögen jener schärfen, die Brutalität und Chaos des Kapitals vergessen haben oder die der Glanz einer Riesenstadt blendet. Die Verführung des Parabelbilds wird die Erbauer der neuen Gesellschaft bestärken, ihre Städte sogar zu errichten: sie werden nicht mehr die Menschen beherrschend – sie werden ihnen dienen.

BERLINER
ENSEMBLE

Bertolt Brecht

114, Sp. 10151 1.5.7.

AKADEMIE DER KÜNSTE



Brecht - Abend Nr. 2

Über die großen Städte

OBJEKTTYP

Sonstiges

Faltblatt mit Programm eines Brecht-Abends anlässlich des 65. Geburtstags von Bertolt Brecht am 10. Februar 1963

KÜNSTLER

Heartfield, John (19. Juni 1891–26. April 1968)

DATIERUNG

1963

ENTSTEHUNGORT	Deutsche Demokratische Republik [Deutschland]
MATERIAL/TECHNIK	gedruckt
MASSE	21 x 29,5 cm
PERSONEN/ INSTITUTIONEN	Brecht, Bertolt ↗ ↗ GND (10. Februar 1898–14. August 1956) (erwähnte Person)
BEMERKUNGEN	Es ist nicht bekannt, ob John Heartfield das Faltblatt gestaltet hat.
<hr/>	
INV.-NR.	JH 6713
PROVENIENZ	Nachlass John und Gertrud Heartfield
RECHTE	© The Heartfield Community of Heirs / VG Bild-Kunst, Bonn 2020
<hr/>	
PERMALINK	https://archiv.adk.de/objekt/2491525